

26.09.2013

## Gemeinsam für die Patienten

### Deutsche und Niederländer im Austausch bei Gesundheitsforum



Zum ersten Deutsch-Niederländischen Gesundheitsforum sind gestern mehr als 200 Teilnehmer aus beiden Ländern ins Kompetenzzentrum Wirtschaft in Nordhorn gekommen. Ziel der Veranstaltung war ein grenzüberschreitender Austausch von Vertretern aus Medizin und Wirtschaft zur Optimierung der Zusammenarbeit.

sh Nordhorn. Ende Oktober greift die EU-Richtlinie zur Patientenmobilität. Das bedeutet: Der Arzt und andere Pflegeanbieter können innerhalb der Europäischen Union grenzüberschreitend gewählt werden. Das stellt die Anbieter vor Herausforderungen. Zum gegenseitigen Austausch haben sich daher deutsche und niederländische Unternehmen beim Gesundheitsforum in Nordhorn getroffen.

Eingeladen hatte die Gesundheitsregion Euregio zusammen mit der deutsch-niederländischen Handelskammer. Vor allem sollten positive Beispiele grenzüberschreitender Leistungen präsentiert werden. So zum Beispiel die Augenklinik in Ahaus, wo Betty Graauw als Ärztin arbeitet. Bereits 2006 unterzeichnete die Klinik einen Vertrag mit der niederländischen Versicherung Menzis – in den Niederlanden gibt es ein anderes Abrechnungssystem als in Deutschland. Von jährlich 8000 Operationen kamen bereits im Zeitraum zwischen Januar und August dieses Jahres rund 1000 Patienten aus den Niederlanden. Das stellt natürlich auch Herausforderungen dar: Telefonische Auskünfte müssen zweisprachig zur Verfügung stehen, Verwaltung, Ärzte und Pflegekräfte müssen sich auf zwei verschiedene Systeme einlassen.

Auch wenn es hier und da Hürden gibt, sollte letztlich der Wille des Patienten im Vordergrund stehen, sagte Dr. Arno Schumacher, Vorstandsvorsitzender der Gesundheitsregion Euregio. „Die Menschen können Präferenzen setzen bei der Frage: Wo bin ich am Besten versorgt?“, sagte er. Dabei sollten auch keine finanziellen oder administrativen Hindernisse im Weg stehen. Die Gesundheit sei das wertvollste Kapital, betont Schumacher. Die entsprechende Versorgung sei jedoch kein losgelöstes Thema, sondern hänge von wirtschaftlichen Faktoren ab. „Wirtschaft ohne Gesundheit geht nicht, und Gesundheit ohne Wirtschaft geht auch nicht“, brachte er es auf den Punkt. Daher bedürfe es guter Regelungen, damit die Menschen sich frei bewegen könnten.

Noch verhindern unterschiedliche Gesundheitssysteme, Sprachunterschiede und mangelnder Informationsaustausch zu oft eine flächendeckende Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, findet

Thomas Nerlinger von der Gesundheitsregion. Das Gesundheitsforum solle daher eine Plattform bieten, die ein Gespräch zwischen Branchenexperten ermöglicht. Günter Gülker, Geschäftsführer der Deutsch-Niederländischen Handelskammer, sagte, in der Wirtschaft sei es heutzutage nichts außergewöhnliches mehr, geschäftliche Vorgänge vor einem europäischen Hintergrund zu betrachten. Im medizinischen Sektor habe man sich schon lange mehr Europa gewünscht.

Dass bei allen Überlegungen auch der Aspekt der Herzlichkeit nicht zu kurz kommen darf, zeigte Prof. Hans Marcel Becker. Der 72-Jährige ist Vorstandsvorsitzender der Pflegeheimgruppe Humanitas und ist darauf erpicht, dass bei Menschen im Alter ihr Individualismus und ihre Selbstständigkeit möglichst bewahrt bleiben sollen. Da kann es auch schon mal vorkommen, dass Bewohner ihre Haustiere mitnehmen oder das Zimmer im Stil der 1930er-Jahre eingerichtet wird.

Landrat Friedrich Kethorn hob hervor, dass es in den vergangenen Jahrzehnten bereits gute Erfahrungen in der Grafschaft auf dem Gebiet der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit gegeben habe. Die bestehenden Kooperationen müssten weiterhin mit Leben gefüllt werden. Das Kirchturmdenken sei überwunden, meinte Kethorn und fasste zusammen: „Die Grenze ist entgrenzt.“